

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 101 (2014)
Heft: 6: Jubiläumsausgabe = Édition anniversaire = Anniversary edition

Artikel: Kleine Fluchten, kleine Schluchten
Autor: Marquart, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-515170>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Fluchten, kleine Schluchten



Der Wanderweg über sieben Brücken
inszeniert die Berg- und Wasserlandschaft
hoch über Flims.

«Trutg dil Flem» in Flims von Jürg Conzett

In Graubünden lockt ein neuer Wanderweg. Mit sieben neuen Brücken über den Flem will die Gemeinde Flims hoch hinaus. Dem Ingenieur aus Chur ist ein Meisterwerk geglückt, das die alpine Kulturlandschaft aufs Schönste inszeniert.

Christian Marquart
Wilfried Dechau (Bilder)

Der Erlebniswert von Berglandschaften steht ausser Frage; aber mit zwingender Logik ist dem damit verknüpften Cocktail an Gefühlen nicht beizukommen. Vielleicht liegt es an diesem Gegensatz, dass der Geheimrat Goethe anlässlich einer Reise durch die Schweiz von der Landschaft etwa des Lauterbrunnentals mitsamt seinen pittoresken Wasserfällen tief beeindruckt war und dennoch die Enge von Alpentalern als bedrückend wahrnahm: Zügig strebte er auf seinen Italienfahrten der flachen Welt der Po-Ebene entgegen...

Vielleicht aber hätte Goethe den Wasserwanderweg am Flem oberhalb der Gemeinde Flims doch mit Vergnügen begangen, so, wie er sich heute den Touristen darbietet: gut erschlossen durch Lifte und Wege, hoch über dem Tal des Vorderrheins in Graubünden gelegen und beklemmungsfrei gerahmt von Bergen in schicklicher Distanz.

«Trutg dil Flem» bezeichnet einen 2013 eröffneten, komfortabel begehbaren Parcours inmitten einer alpinen Landschaft, deren guter Ruf sich bisher mit anspruchsvollen Bergtouren und winterlichem Sportvergnügen verband. Der Wasserwanderweg bietet Szenerien gewissermassen en miniature – kleine Schluchten und einen munteren Bachlauf als Zentralmotiv, streckenweise begleitet von Alpwiesen und Waldpartien; ein kleines Bächlein, das aber auf seinem Weg über und durch interessante Felsforma-

tionen als respektabler Wasserfall gelegentlich ganz gross herauskommt. Harmlos, gleichwohl dramatisch geformt sind auch eine Reihe bescheidener Abgründe, über die kleine, delikat gestaltete Stege führen. Sieben neue Brücken, um genau zu sein.

Augenlust

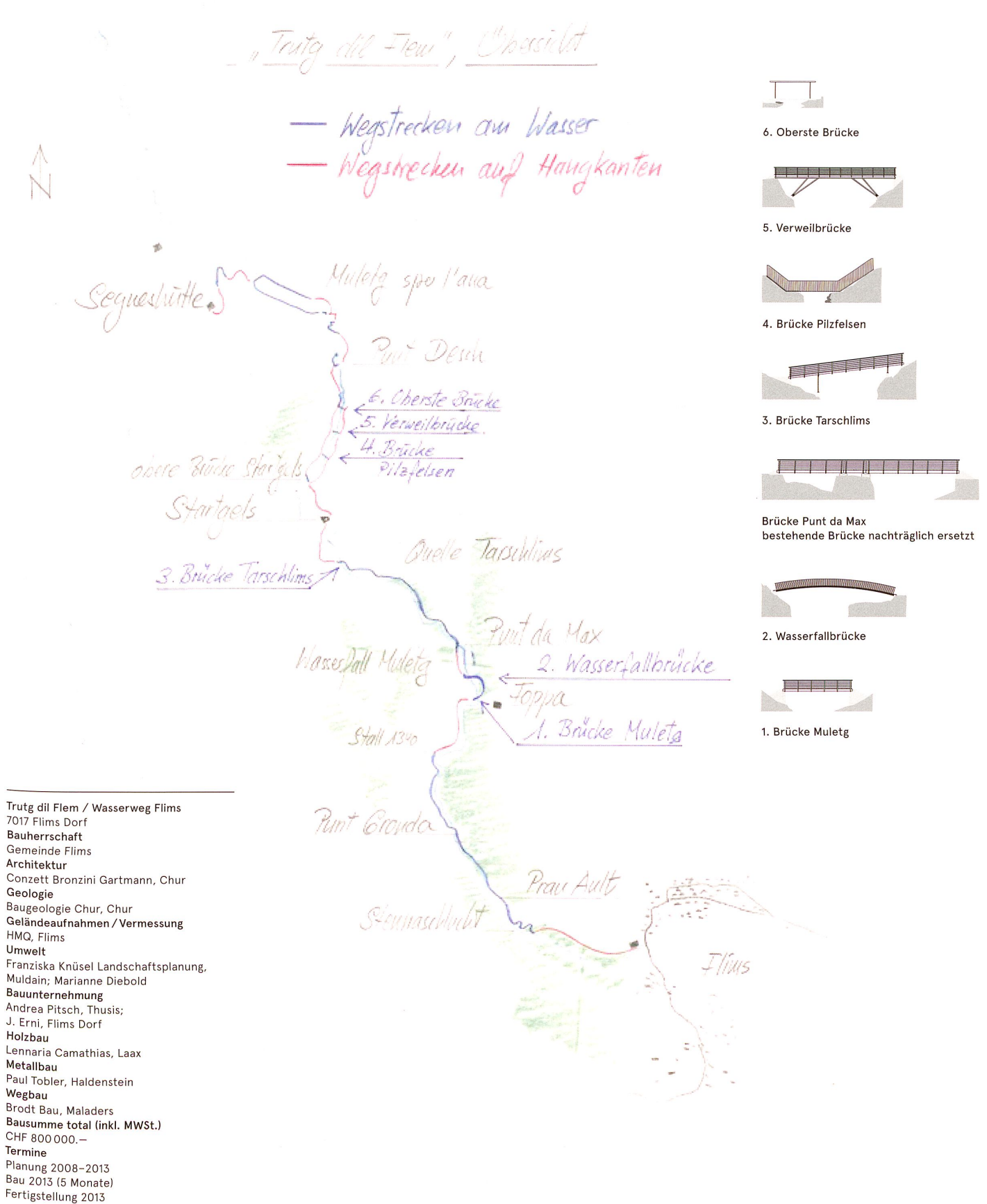
Heute sind Wanderungen durch Europas domestizierte Landschaften ziemlich ungefährlich. Wenn aber der Blick an steilen Hängen entlang nach oben wandert oder von Felskanten jäh hinab in schmale Schlünde fällt, lassen sich solche Ausflüge mitunter doch als aufregende Expedition erleben. Zu gefühlter Waghalsigkeit führt die Augenlust immer dann, wenn man sich nicht in und an, sondern *über* schauerlichen Abgründen wähnt: in gemütlicher Variante auf einer Aussichtskanzel, auf einer Brücke stehend.

Die Gemeinde Flims strebt danach, in Zeiten des Klimawandels den Strom der Touristen zu versteinern. Eine Zielgruppe sind die «Biker»; mit ihren geländegängigen Zweirädern entern sie die Lifte und brettern von den Bergstationen aus zu Tal, sobald die Pfade einigermaßen schneefrei sind. Der Flimser «Wasserweg» wurde hingegen geschaffen, um Wanderer anzulocken. Protagonisten des Projekts waren zwei Experten der Unwegsamkeit: Guido Casty, passionierter Jäger und ebenso engagierter wie prominenter Flimser Kommunalpolitiker; ferner Jürg Conzett, renommierter Brückenbauer aus dem nahe gelegenen Chur.

Auf seinen Jagdausflügen erkundete Casty auch den wildromantisch gewundenen, unterhalb der Baumgrenze dicht bewaldeten Lauf des Flem – und erkannte dessen besonderen Charme. Er gewann seine Gemeinderatskollegen für die Idee, entlang des Bachs einen attraktiven Wanderweg einzurichten, der ihn mehrfach kreuzen würde. Schon vor der knappen Entscheidung zugunsten des Projekts kam – ohne die Unwägbarkeiten eines offenen Wettbewerbsverfahrens – Jürg Conzett als Gutachter und Entwerfer ins Spiel. Gemeinsam erforschten Casty und Conzett das Gelände und konzipierten – nachdem man auch die Skeptiker unter den Grundeigentümern entlang des Flem von der Idee des «Wasserwegs» überzeugt hatte – den Verlauf der Strecke und die Standorte der Stege; dabei war auch die Geologie der künftigen Brückenlager auf ihre Festigkeit zu prüfen. Der Pfad führt nun von der Talstation der Flimser Seilbahnen hinauf zum Segnesboden auf 2100 Meter Höhe.



Konstruktion und Gestalt der sieben Brücken interpretieren die vorgefundene Landschaft und verstärken das Erlebnis der Schluchten.



Conzett und seinen Mitstreitern aus der Gemeinde Flims gelang es, mit den Brückenbauwerken eine Folge von Szenerien und Eindrücken zu komponieren, bei denen sich Natur und technisches Implantat in ihrer Wirkung wechselseitig verstärken. Besonders hervorzuheben ist die konstruktive und ästhetische Delikatesse, mit der Conzett's Brückenschläge auf den spezifischen Charakter des jeweiligen Orts reagieren: als stimmige Bilder «funktionieren» die Stege aus jeder Perspektive – und aus jeder Distanz.

Vier hölzerne Stege – drei Balkenbrücken und eine Sprengwerk-Konstruktion – zitieren herkömmliche Typologien und traditionelle Zimmermannskunst. Die anderen Brücken, gebaut mit modernen Materialien wie Stahl und Beton, erlaubten minimalistische Konstruktionen – im Falle der vorgespannten Bogenbrücke, die den Wasserlauf etwa auf halber Wanderwegstrecke quert, hart am Limit des Tragwerksbaus.

Zur künstlerischen Qualität dieser Kunstbauten gehört ganz wesentlich der zurückhaltende Gestus der Konstruktionen: ein paar Vektoren aus hellem Holz in grau-grün-braunem Gelände, die von einem Ufer zum anderen weisen; Geländer und Brüstungen wie Linien auf einem Notenblatt; bei der «Wasserfallbrücke» bilden Platten aus Valser Gneis ein flaches Bogensegment, das gleich darunter in der «Muletg-Schlucht» eine Korrespondenz in Gestalt eines über

den Bach gestürzten, durchhängenden Baumstamms findet. Conzett's «Oberste Brücke» scheint nur aus lose aufeinander geschichteten Steinplatten zu bestehen, deren grösste eine Felsspalte überbrückt. Natürlich ist das scheinbar waghalsig improvisierte Bauwerk sicher im Fels verankert. Die «Steine» sind aus Beton, und ein Geländer gibt es auch. Weil aber die Brücken des «Trutg dil Flem» alle so aussehen, als seien sie immer da gewesen, muss man umso aufmerksamer den Blick auf die Details richten: das Design der Auflager und Verankerungen etwa; das Lineament dicht getakteter Geländersporen aus Edelstahl; das diskrete Spiel der Proportionen.

Typologisch wird man in Conzett's Spektrum seiner Flimser Brücken vielleicht eine kühne Hängekonstruktion vermissen. Die hat der Ingenieur zuvor rund dreissig Kilometer weiter südöstlich gebaut, an der Viamala-Route, in Gestalt des «Traversinerstegs». Ein Abstecher dorthin lohnt sich, unbedingt. —

Christian Marquart, geboren 1949, lebt in Stuttgart, Studium der Sozialwissenschaften. Der Autor ist Journalist, Buchautor und Kommunikationsberater mit den Schwerpunkten Architektur, Planung, Bauwirtschaft und Markenkommunikation; Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung.

Buchhinweis

Wilfried Dechau (Hg.)
Trutg dil Flem
Scheidegger & Spiess, Zürich 2013
192 Seiten, 153 farbige und sw-Abb.
31,5 cm x 24 cm, Hardcover
CHF 69.– / EUR 58.–
ISBN 978-3-85881-374-9

Résumé

Petites escapades pour petites cascades

Flims: des passerelles pour
la randonnée

Un nouveau chemin pédestre nous donne envie d'aller dans les Grisons. Il chemine le long des eaux du Flem qui prend sa source au-dessus de Flims. Le «Trutg dil Flem», ouvert en 2013, offre, en quelque sorte en miniature, différents scénarios de paysages dont de petites gorges et un allègre ruisseau forment le motif central, accompagnés par endroits de prairies alpines et de bouts de forêts. Une série de modestes précipices traversés par sept nouvelles passerelles ne présentent aucun danger malgré leur configuration spectaculaire. L'ingénieur Jürg Conzett et ses alliés de la commune de Flims ont réussi avec ces ponts une mise en scène des plus réussies du paysage culturel alpin: une vitrine de l'art du génie civil.

Summary

Little Trails, Little Gorges

“Trutg dil Flem” in Flims by
Jürg Conzett

In Graubünden there is an attractive new hiking trail. It leads along the waters of the River Flem, which has its source above Flims. The “Trutg dil Flem” (Flem Riverside Trail), which was opened in 2013, offers scenery “en miniature” as it were: small gorges and a busy brook as the central motif, flanked in places by alpine meadows or areas of woodland. A series of seven new footbridges lead visitors across a series of harmless, although dramatically formed, abysses. With these bridges engineer Jürg Conzett and his partners from the authorities in Flims have succeeded in presenting the alpine landscape in the very best light: a display window for the art of civil engineering.